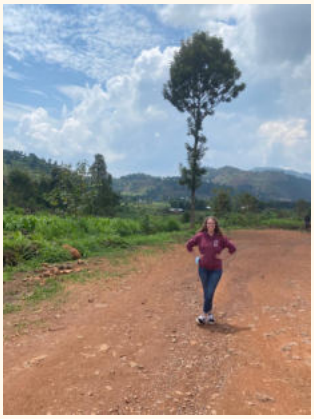
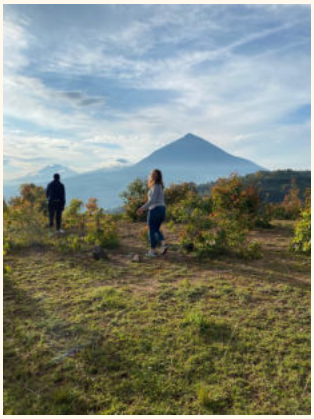
November 2021

RUANDA
Start in Kinoni

---

von Johanna Schlüter

Ankunft in Kinoni

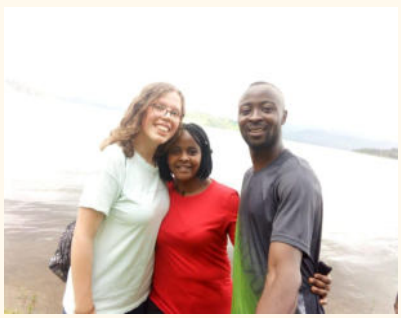
Die Fahrt nach Kinoni war für mich sehr aufregend. Die gesamte Autofahrt über dachte ich: "Wie ist es wohl an meiner Einsatzstelle? Wird es mir gefallen?"

Im Hinterkopf hörte ich die zwei Sätze, die mir immer gesagt wurden, wenn ich erzählte, dass ich bald in Kinoni im Norden arbeiten würde: "Da ist es kalt!" und "Das ist sehr auf dem Land - - aber die Landschaft ist wunderschön."

Die erste Aussage konnte ich schnell bestätigen, schon im Auto merkte ich, dass es deutlich kühler wurde, je weiter wir in den Norden fuhren. Natürlich kein Vergleich zu den momentanen Temperaturen in Deutschland, aber abends und nachts sind es manchmal schon so um die 10°. Vor allem im Vergleich mit der Hitze in Kigali ist es kalt. Ich konnte es anfangs selbst nicht glauben, aber hier kann ich das Paar Stricksocken, das ich eingepackt hatte, gut gebrauchen!

Auch die zweite Aussage bewahrheitete sich. Père Wenceslas sagte zwar schon in Musanze, was die zweitgrößte Stadt Ruandas ist, dass wir bald da seien, aber dieses "bald da" stellte sich als

ca. 30 Minuten auf einer geteerten Straße und nochmal 10 Minuten auf einer unbefestigten heraus. Als wir schlussendlich in Kinoni ankamen, war es leider schon dunkel. Am nächsten Morgen wurde ich aber direkt nach dem Aufwachen mit dem Blick aus meinem Zimmerfenster belohnt: wolkenfreie Sicht auf den Vulkan. Ich bin bis heute begeistert, wenn ich den Vulkan, die zahlreichen Hügel oder die Twin Lakes sehe.



Hier wohne ich

Ich lebe in Kinoni gemeinsam mit den Pallottinern — zwei Priestern aus Ruanda, einem Priester aus dem Kongo und einem polnischen Bruder. Ich habe mein eigenes Zimmer, das direkt am Garten liegt und sogar eine kleine Terrasse hat. Hier sitze ich gerne in meiner Mittagspause und lese ein Buch.

Übergabe des Gastgeschenkes:

Die drei Priester, mit denen ich zusammen wohne, sind Père Emmanuel (zwischen Felicitas und mir), Père Wenceslas (links von Felicitas) und Père Isaac (2.v.l.).

Die Terrasse vor meiner Zimmertür und der daran anschließende Garten.

Unten:

Esszimmer (links)

Wohnzimmer (rechts)

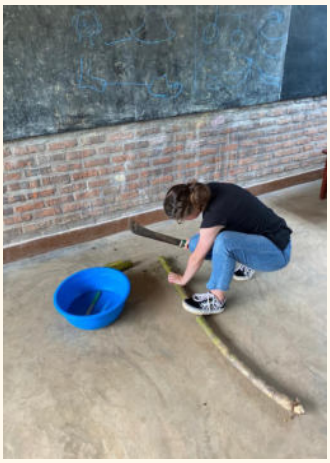
Unsere direkten Nachbarinnen sind Vinzentinerinnen, zu ihnen gehe ich jeden Montagabend in die Messe und einmal monatlich veranstalten wir ein "Nachbarschaftsessen", bei dem wir abwechselnd bei ihnen oder bei uns essen. Das sind immer sehr schöne Treffen, bei denen viel gelacht wird. Einmal habe ich dort sogar getanzt. Eine Schwester tanzte einige ruandische Tanzschritte vor und ich habe versucht, sie nachzumachen. Das führte zur allgemeinen Erheiterung und hat wirklich Spaß gemacht.

Hier arbeite ich

Ich arbeite in der école maternelle St. Vincent Pallotti Kinoni. Diese besuchen Kinder im Alter von 2 bis 5 Jahren. Sie ist in drei Klassen aufgeteilt: Baby Class, Middle Class und Top Class.

Die Schule ist noch sehr neu, sie wurde 2020 während Corona fertiggestellt. Das erste Schuljahr hat am 17.9.2021 geendet, sodass ich mit dabei war, als die ältesten Schüler:innen verabschiedet wurden und die Anderen ihre Zeugnisse bekommen haben. Das war ein sehr wichtiger Tag für sie und wir haben in den vorherigen Tagen extra Hüte für sie gebastelt. Sogar Felicitas und ich bekamen überraschend welche geschenkt.

Danach waren zwei Wochen Ferien, in denen wir in der Schule bei allen anstehenden Arbeiten halfen: Unkraut jäten, Blumen pflanzen, putzen und Plakate malen.



An einem Tag gab's als Belohnung für unsere Arbeit Zuckerrohr. Das musste allerdings erst kleingeschnitten werden. Diese Aufgabe fiel mir zu. Meine ersten Versuche mit der Machete waren sehr ungeschickt und es hat bei mir circa dreimal so lange gedauert wie bei der Lehrerin. Das Zuckerrohr hat mir dafür aber umso mehr geschmeckt!

In den ersten Wochen meldeten sich viele neue Schüler:innen an (sogar jetzt im November kommen vereinzelt noch welche dazu), das Schultor wurde fertiggestellt, eine Rutsche und eine Schaukel wurden gebaut und wir bekamen einen Schulbus. Außerdem sind zwei neue Lehrerinnen dazu gekommen. Ich finde es spannend, wie schnell die Schule gewachsen ist (die Anzahl der Schüler:innen hat sich von ca. 30 auf fast 60 verdoppelt) und bin gespannt, wie es weitergeht. Es gibt schon Pläne, nebenan eine Grundschule aufzubauen.

An einem Samstag unternahm ich gemeinsam mit den Lehrerinnen, der Schulleiterin, dem Hausmeister, der Köchin und Père Wenceslas einen Ausflug.

Mein Alltag

Mein Arbeitstag beginnt morgens um 7 Uhr, wenn ich die ersten Kinder in der Schule empfange und draußen mit ihnen spiele. Gegen 7.30 kommt der Schulbus mit den Lehrerinnen und restlichen Schüler:innen. Morgens machen wir oft eine Morgenrunde, bei der gesungen und getanzt wird, sodass die Kinder gegen 8 Uhr wach in den Unterricht in ihren jeweiligen Klassen starten können.

Ich bin meistens in der Baby Class und unterstütze die Lehrerin. Ich schreibe beispielsweise Aufgaben in die Hefte der Kinder oder gehe mit ihnen auf die Toilette. Wir haben 15 Kinder in unserer Klasse, bei denen die Jüngste gerade mal 2 Jahre und 4 Monate alt ist. In den vergangenen Wochen habe ich die Kinder sehr ins Herz geschlossen und mit ihnen Beziehungen aufgebaut.

Felicitas' Abschied in der Schule.

Da durfte ein Foto mit "meiner" Klasse und der Baby Class Lehrerin Emerance natürlich nicht fehlen.

Ein Moment, der mich sehr gefreut hat, war, als ein Junge, Enzo, mich das erste Mal angelacht und an die Hand genommen hat. Anfangs hatte er nämlich große Angst vor mir und wenn ich

versuchte ihn zu trösten, wenn er seine Mutter vermisste, hat er nur angefangen noch mehr zu weinen.

Um 10.30 gibt es dann Frühstück für die Kinder, das ich mit verteile. Der Unterricht geht um 11 Uhr weiter und ich beginne meine Mittagspause um 12.30.

Um 15.30 kehre ich zur Schule zurück und helfe bei der Nachmittagsbetreuung.

Sportunterricht am Nachmittag.

Auch Charlotte und ich versuchten uns später beim Staffellauf und wurden von vielen Anfeuerungen seitens unserer Teams begleitet.

Der Schulbus fährt gegen 16.30 los und bringt die Kinder, die weiter entfernt wohnen oder nicht von älteren Geschwistern abgeholt werden können, nach Hause. Ich begleite die Kinder im Bus und bin dann meistens abends um 18.15 zurück Zuhause.

Ausblick: Wie geht's weiter?

Meine Mitfreiwillige Felicitas hat ihren Freiwilligendienst auf drei Monate verkürzt und ist schon wieder gut in Deutschland angekommen.

Der Abend vor Felicitas' Rückflug:

Für ihren Abschied haben wir uns alle extra schick gemacht und Sachen getragen, die wir uns hier haben schneidern lassen.

Das bedeutet für mich, dass ich nochmal neu anfangen muss. Da es aufgrund der Sprachbarriere und kultureller Unterschiede vor allem am Anfang schwierig ist, sich an so einer ländlich gelegenen Einsatzstelle einzuleben, hat sich eine weitere Freiwillige meines Programms, Charlotte, entschieden, an meine Stelle zu wechseln. Ich freue mich schon sehr auf ihre Ankunft und auf die zwei Monate, die sie mit mir hier in Kinoni verbringen wird. Ich bin gespannt, was wir hier noch alles erleben werden. Ich möchte bald auch mal den Chor besuchen, der auf Kinyarwanda singt. Das wird eine echte (sprachliche) Herausforderung!

An Charlottes erstem Tag in Kinoni mussten wir natürlich erstmal selbst die Schaukeln testen!

Mein MaZ-Jahr in Ruanda wird finanziell vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Programm “weltwärts”) unterstützt. Jedoch deckt dieser Betrag nicht alle Kosten. Meine Entsendeorganisation ist deswegen auf Spenden angewiesen. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie/Ihr mich und mein MaZ-Jahr auch finanziell unterstützen. Die Pallottinerinnen als Entsendeorganisation sind als gemeinnützig anerkannt, Ihre/Eure Spende ist also steuerlich absetzbar.

Murakoze cyane!

Empfänger: Pallottinerinnen
IBAN: DE52 7509 0300 0102 1839 35
BIC: GENODEF1M05 (LIGA München)
Zweck: 200006 + eigene Adresse
Der Verwendungszweck ist wichtig, um Ihre/Eure Spende zuordnen und Ihnen/Euch einen Spendenbescheid zukommen lassen zu können.

Danke für Ihre/Eure Unterstützung!